

Beim Kirchenbau.

halten und sofort ein Alarmsignal zu geben, wenn es drohte, wiederum auszureißen. Sofort mußte dann gehalten und das Rad neuerdings angebracht werden. Um 5 Uhr morgens hielten wir ganz erschöpft, wie weiland die Franzosen in Königsberg, unseren Einzug in Triashill.

Am Donnerstag war Firmung, ein wirklich erbauliches Fest, nicht bloß für die Schwarzen, sogar auch für uns, die wir doch schon mehr an derartige Feierlichkeiten gewöhnt waren. Schon tag zuvor rückten aus weiter Ferne Scharen heran, die wir in unseren Schulräumen über Nacht beherbergen mußten. Bis spät in die Nacht hinein wurde Beicht gehört, und am nächsten Morgen wollte es auch kein Ende nehmen. Unsere Schwarzen sind einmal so. Wenn man ihnen auch noch so oft sagt: wer vorgestern gebeichtet hat, braucht nicht mehr zu kommen, sie kommen doch immer wieder.

208 Firmlinge traten an die Kommunionbank, manche so tief in Andacht versunken, daß sie das Aufstehen vergaßen. Kaum die Firmlinge hatten in der Kirche Platz, alle anderen mußten draußen stehen bleiben. Und doch war an jenem Tage eine große Menge Volkes von allen Seiten zusammengeströmt, um den Hochw. Apostol. Herrn Präseften zu sehen, dessen imposante Erscheinung ihnen gewaltigen Respekt einflößte. Er selbst war sehr erbaunt und äußerte sich mehrmals: „A very consoling day“ (ein sehr tröstlicher Tag). Auch meinte er: „Wenn einmal der Glaube hinreichend tiefe Wurzeln geschlagen hat, wird es ein gutes, christliches Volk hier geben!“

Ein Tag wurde natürlich auch unserer Station „St. Barbara“ gewidmet, wo die dortige lebhaftige Schuljugend den Apostol. Präseften mit Trommel und Trompeten einen freudigen Empfang bereitete. Der letzte Tag galt unserer Station. Der hochwürdigste Herr zeigte ein besonderes Interesse für den Neubau unserer Kirche und drückte seine Hoffnung aus, im nächsten Jahre hier eine schöne Kirche zu finden.

Beim Kirchenbau.

Von Br. Flavian Magiera, R. M. M.

Triashill, Juli 1912. — Wenn ich jeden Freitag von „St. Barbara“ nach Triashill zurückkomme, sehe ich mit Staunen, wie unsere Schwarzen so eifrig bestrebt sind, Baumaterial für die neue Kirche herbeizuschaffen. Junge Burschen, Mädchen und Frauen, alles hilft da zusammen. Die einen bringen Ziegelsteine, die andern Sand, Bauholz, kurz alles, was man da eben braucht. Vorige Woche sah ich sogar ein vierjähriges Kind unter dem großen Haufen; es trug, bedächtigen Schrittes, einen Ziegelstein auf dem schwarzen Wollkopfe. Auf die Frage, wie viele Steine es heute schon getragen habe, hob der kleine Wicht zweimal seine zehn schwarzen Fingerchen in die Höhe. Also 20 Steine hatte er schon getragen. Gewiß eine respektable Leistung für ein so zartes Kind!

Ganz umsonst arbeiten übrigens die Leute hier nicht. Sie helfen gern, wollen aber dafür durch irgendein Kleidungsstück bezahlt sein. Das ist ihnen das liebste, was man ihnen geben kann, zumal jetzt, zur kalten Winterszeit. Wenige unserer geehrten Leser machen sich einen Begriff, wie sehr hier in Südafrika, namentlich fernab von der Küste und im Gebirge, die Schwarzen frieren müssen. Man denkt, wenn man von Afrika liest, immer nur an die große Hitze, und vergißt darob den afrikanischen Winter. Hier in Rhodesia ist es Mitte



Dr. Jakob Hauck, Erzbischof von Bamberg.

Maximil. Köhler, Phot., Bamberg.

Mai bis tief in den August hinein oft bitter kalt. Vorige Woche fand ich in der Frühe beim Brunnen eine fast 1/2 Zoll dicke Eisschicht im Wassereimer. Nun fürchten aber die Schwarzen nichts mehr als die Kälte. Sie haben auch kein warmes Kleid am Leib, um sich auf dem Gange zur Kirche oder zur Schule halbwegs dagegen zu schützen; und dennoch finden sie sich mit erstaunlichem Eifer bei uns ein. Dieser Tage kam von einer Außenstation her ein ungefähr zwölfjähriger Knabe zu mir, der nichts anhatte, als eine schmale Leibbinde, kaum breit genug, seine Blöße zu bedecken. Er bog sich förmlich vor Kälte und flapperte mit den Zähnen, daß er kaum ein verständliches

Wort hervorbringen konnte. Was wollte er denn? Arbeit suchte sich der arme Junge, um sich ein Kleidchen verdienen zu können. Wer sollte mit solch' armen Leuten nicht das innigste Mitleid haben?

Natürlich helfen wir, soweit wir nur können; allein unsere Mittel sind auch bald erschöpft. Hochwillkommen sind uns jedesmal die von edlen Wohltätern gesandten Stoffreste, die von unsern Schwestern und ihren Gehilfinnen, den schwarzen Schulmädchen, schnell zu Kleidern verarbeitet werden. Fertige Kleider zu schicken, lohnt sich weniger, zumal, wenn sie schon alt und abgetragen sind, denn wir müssen dafür in den südafrikanischen Hafenstädten hohen Zoll und eine Menge anderer Auslagen für Desinfektion usw. entrichten. Stoffe und Stoffreste, wie gesagt, eignen sich für die hiesigen Verhältnisse besser; ja, sie sind uns geradezu eine unschätzbare Wohltat. Denn wir schenken diese Sachen nicht ohne weiteres her, sondern geben sie unsern Schwarzen als Lohn für geleistete Arbeit. Dadurch werden diese Katechumenen und Neuchristen an eine gegenständige, geordnete Arbeit gewöhnt, desgleichen an Ordnung und Sparamkeit; denn was sie sich erst teuer verdienen mußten, schätzen sie viel mehr, als was ihnen nur so zugeworfen wird. Wir selbst aber erhalten dadurch treue, eifrige Gehilfen bei dieser und jener Arbeit.

Wer will uns und unseren Kindern aufs kommende nahe Weihnachtsfest durch Sendung neuer Stoffreste eine Freude machen? Für jede, auch die geringste Gabe sagen wir zum voraus unsern besten Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Gehet zu Joseph!

Zu unserer nicht geringen Freude mehrten sich die Berichte über vertrauensvolle Anrufung des hl. Joseph und auffallende Gebeiserhörungen von Monat zu Monat. Alle diese Berichte können wir leider nicht mehr in der vollen Ausdehnung aufnehmen, sie würden sonst bald die Hälfte unseres Missionsblättchens einnehmen. Die geehrten Einsender mögen sich daher begnügen, wenn wir die betr. Artikel nur in kurzem Auszuge wiedergeben:

Blankenberg. — Bin infolge früherer Krankheiten von schwächlicher Körperkonstitution. Dazu gefellte sich in den letzten Jahren noch ein Herzleiden, das letzten Winter und im Frühjahr so zunahm, daß ich längere Zeit das Bett hüten mußte. Ich nahm meine Zuflucht zum hl. Joseph, betete täglich zu ihm und versprach für den Fall der Erhörung Veröffentlichung. Mein Zustand besserte sich rasch, das Herzleiden verschwand bald gänzlich und die verlorenen Kräfte kehrten schnell wieder. Dem heiligen Joseph sei dafür öffentlich mein innigster Dank gesagt!

Cham, St. Zug. — Herzinnigen Dank dem heiligen Joseph, der mir durch seine allvermögende Fürbitte schon in den verschiedensten Anliegen, wie in Familienangelegenheiten, Krankheit, Seelennöten usw. geholfen! Ich gehe in jeder Not zum heiligen Joseph, und habe noch immer Hilfe bei ihm gefunden.

Mels bei Heiligkreuz. — Schon seit Jahren verehere ich den heiligen Joseph als großen Helfer in allen leiblichen und geistigen Nöten. Im Juni l. J. kam unsere Familie in große Bedrängnis. In meiner Angst wandte ich mich mit großem Vertrauen an den heiligen Joseph, hielt eine kurze Novene und versprach Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Mein Vertrauen wurde auch dies-

mal belohnt, denn uns allen wurde in auffallender Weise geholfen. Lob und Dank sei Gott und unserm großen Schutzpatron, dem heiligen Joseph!

Wohlenbüchel. — Mein fünfjähriges Töchterchen, Rosa mit Namen, war seit zwei Jahren oft augenleidend; der geringste Anlaß bewirkte eine heftige Entzündung. Wir brachten das Kind in die Augenklinik nach Zürich, wo sich sein Zustand zwar besserte, doch kamen immer wieder zeitweilige Rücksälle vor. Da ging ich zum heiligen Joseph, unter dessen mächtigen Schutz ich längst meine Familie gestellt habe, und betete zwei Monate lang jeden Tag bei der heiligen Messe um Hilfe für mein krankes Kind. Und siehe, seit einem Monat sind die Augen des Mädchens frisch und klar. Ich schreibe dies der Fürbitte des heiligen Joseph zu und ermahne jeden Bedrängten, ebenfalls recht vertrauensvoll seine Zuflucht zu ihm zu nehmen.

N. N. — Wir waren lange Zeit in großer Geldverlegenheit. Da fingen wir an, täglich zu Ehren des heiligen Joseph und zum Troste der armen Seelen ein Gefeglein vom Rosenkranze zu beten. Seit der Zeit geht's uns bedeutend besser, und ich hoffe, der große Heilige werde uns auch fernerhin in jeder Not beistehen.

St. Gallen. — Infolge starker Konkurrenz kam ich in Geldverlegenheit. Ich entschloß mich, zu Ehren der sieben Freuden und Schmerzen des heiligen Joseph eine Novene zu halten und versprach Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Schon nach wenigen Tagen besserten sich meine Verhältnisse; ich sage dem heiligen Joseph meinen öffentlichen Dank und empfehle allen die Andacht zu seinen sieben Freuden und Schmerzen.

Ich gehe in jedem Anliegen zum heiligen Joseph. Borigen Herbst fehlte es mir an lohnender Arbeit, ich betete zum heiligen Joseph, und bald hatte ich Arbeit für den ganzen Winter. Später nahm ich meine Zuflucht zu ihm wegen meiner kranken Tochter; in einem dritten Anliegen wandte ich mich auch noch an die armen Seelen und versprach außer der Veröffentlichung im Vergißmeinnicht ein Almosen für die Mariannhiller Mission, und auch da wurde mir jedesmal geholfen. Darum Dank dem heiligen Joseph und den armen Seelen!

Würzburg. — Ich litt seit einem Jahre an Verdauungsstörungen, infolgedessen auch an Schlaflosigkeit und Zerrüttung der Nerven, sodaß ich mit Schrecken an meine Pensionierung dachte. Alle Mittel, die ich anwandte, waren umsonst. Da wandte ich mich in meiner Not an unsere liebe Frau von der immerwährenden Hilfe und an den heiligen Joseph und gelobte im Falle der Besserung Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Seitdem besserte sich mein Zustand von Tag zu Tag, ich konnte Nachts wieder schlafen und fühle mich seit einem Vierteljahre so gesund und neu gekräftigt, daß ich wieder freudig allen meinen Dienstobliegenheiten nachgehen kann. Ich sage hiemit der lieben Muttergottes und dem heiligen Joseph meinen schuldigen Dank und rate allen Nothleidenden, sich ebenfalls mit recht kindlichem Vertrauen an diese lieben Heiligen wenden zu wollen. Die Hilfe ist sicher.

N. N. Gehet zum heiligen Joseph, aber tut es mit Demut, Glaube, Liebe und Vertrauen! Vor einiger Zeit nahm ich meine Zuflucht zur heiligen Familie und hielt namentlich zu Ehren des heiligen Joseph drei Novenen, mit welcher Uebung ich auch verschiedene sonstige Andachten, wie das Beten von Schutzgebetlein usw. verband, und es ward mir geholfen. Möge der liebe Gott